

Im Kloster entsteht eine Mehrgenerationen-WG

In der ehemaligen Bäuerinnenschule des Klosters Fahr soll eine Wohngemeinschaft für mehrere Generationen entstehen.

Im November 2017 hat das Kloster Fahr die Gebäude ausserhalb des eigentlichen Klosters ausgeschrieben. Es wurden externe Partner für die Entwicklung und die künftige Nutzung der Annexgebäude und der Betriebe gesucht. Jetzt hat die Suche ein Ende, wie es in einer Medienmitteilung des Klosters heisst.

Aus über 20 eingereichten Vorschlägen erhielt das Projekt «erfahrbar» den Zuschlag. Dieses hat die Klostersgemeinschaft mit seinem Gesamtkonzept mit christlichem, gemeinschaftlichem Mehrgenerationenwohnen und nachhaltiger Landwirtschaft überzeugt. Dahinter stehen zwei im Limmattal verankerte Familien sowie die Prosperita-Stiftung für berufliche Vorsorge als Investorin, wie das Kloster weiter mitteilt.

VORGESEHEN IST, dass in der ehemaligen Bäuerinnenschule eine Mehrgenerationen-WG entsteht. «Das Zusammenleben mehrerer Generationen unter einem Dach begegnet der Vereinsamung in der Gesellschaft», schreibt das Kloster in der Medienmitteilung. Zudem knüpfe die Idee an die benediktinische Tradition des Klosters an. Dabei soll die geplante Wohngemeinschaft allen christlichen Konfessionen offenstehen. Auch wird eine Durchmischung von Jung und Alt angestrebt.

Das Gesamtkonzept «erfahrbar» beinhaltet aber nicht nur ein Wohnkonzept, sondern auch ein



Die ehemalige Bäuerinnenschule wird zur Mehrgenerationen-WG. Sibylle Egloff/AZ Archiv

Grobkonzept für die Zukunft des Landwirtschaftsbetriebs und der Gastronomie: «Die Landwirtschaft und die Gastronomie werden den heutigen Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst», heisst es weiter. Dabei setzt das Kloster auf nachhaltige Lebensmittelproduktion und -verwendung. Beides solle für die Besucher des Klosters erfahrbar gemacht werden.

Das Kloster Fahr und die Investorin, die Prosperita-Stiftung, beginnen nun zusammen mit den Behörden, das Projekt als Basis für die Vertragsausarbeitung und die anschliessende Umsetzung des Gesamtkonzeptes zu konkretisieren. Ziel sei es, die grüne Oase im Limmattal als attraktiven Begegnungsort zu stärken.

Denn die Klostersgemeinschaft ist überzeugt, mit dieser Vision «in einer technisierten, digitalisierten und anonymisierten Gesellschaft als Kloster ein Ort zu sein, an dem sich zeigt, wie sich Gemeinschaft in Mitmenschlichkeit und gelebter Solidarität verwirklichen lässt».

DAS KLOSTER FAHR steht als Ort auch künftig für die benediktini-

sche Lebensform, für die katholische Konfession und die ökumenische Offenheit: «Der Mittelpunkt des baulichen Ensembles bleiben das Klostergebäude und die dort lebende Benediktinerinnengemeinschaft», wie es in der Medienmitteilung heisst.

Mit Blick auf die Ausstrahlung in die Region und darüber hinaus bleibe der Charakter des Klosters erhalten. Denn die Offenheit gegenüber Menschen aller Konfessionen und Religionen, die regionale Verwurzelung im Limmattal und die gesellschaftliche Toleranz solle spürbar bleiben. (LiWe)